

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 1. 50 & vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgebohrt vierteljährlich 1. 25 &.



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

121

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag, den 16. Oktober 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

In der letzten Stunde! Für die 7. Kriegsanleihe.

Hat der Bauer Geld,
Hat's die ganze Welt!

Das soll heißen, von dem Wohlergehen der Landwirt-
schaft ist in hohem Grade das Wohlergehen der gesamten
Wirtschaft abhängig.

Hat das alte Sprichwort nun noch Geltung in der
schwersten Kriegsnot?

Bei der 7. Kriegsanleihe kann und wird sich offenbaren.

Die Geldflüssigkeit, welche der Krieg hervorgerufen
ergießt sich in breiten Strömen aufs Land. Dem Land-
man werden seine Erzeugnisse aus den Händen gerissen.
Denke an die Ertragnisse und Preise von Obst und
Gemüse!

Die schwere Arbeit des Landmannes findet reichen
und sparsamer Verbrauch ist deutsche Bauernart ge-
wesen. Die Ueberschüsse sollen aber das Wirtschaftsleben
stützen oder dem Reiche in Form der Kriegsanleihe-
zahlung zur Verfügung gestellt, nicht aber daheim unter
Verzicht und Verlustgefahr aufbewahrt werden.

Möge die Kriegsanleihe die Form sein, in der sich der
Landwirt zum Segen des ganzen Volkes
einsetzt.

Der deutsche Tagesbericht.

11. Großes Hauptquartier, 15. Okt. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampfaktivität der Artillerie in Flandern war
stark. An der Küste und in einzelnen Abschnitten
Front zwischen Ys und Deule wurde das Feuer zeit-
weise zu kräftiger Wirkung zusammengefaßt. In den aus-
gezeichneten Trichtern kam es mehrfach zu Gefechtsgefechten.
Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften
den Scarpe und der Straße Cambrai und Arras in
vielfacher Breite an. Auf den Flügeln scheiterte der
Angriff im Feuer; in der Mitte drang der Feind in unsere
Linie. Von dort wurde er nachts durch den Gegenstoß
vertrieben.

Bei St. Quentin lebte das Feuer vorübergehend auf.
Kathedrale erhielt wieder 15 Granattreffer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Zwischen Milette-Tal und Braye sowie im mittleren
des Chemin des Dames spielten sich tagsüber heftige
Kampfe ab.

Auch nördlich von Reims, in der Champagne und an
Maas steigerte sich zeitweise das Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Auf der Insel Oesel wurden schnelle Fortschritte er-
reicht. In ungestümem Vorwärtsschreiten warfen unsere
Artillerie-Regimenter, die Kraftfahrabteilungen vielfach ohne
Berannahmen der Artillerie abzuwarten, den Feind, wo
er sich stellte. Die Halbinsel Sworbe wurde von Norden
abgeschnürt, während das Feuer unserer Schiffe die
Batterien niederhielt.

Wir stehen vor dem brennenden Arensburg und sind
Vorwärtsschreiten im östlichen Teile der Insel, nach deren
die russischen Kräfte eilig zurückweichen, um über
den Damm, der Oesel mit der Insel Rohn verbindet, zu
kommen.

Unsere Torpedoboote sind in das Vinnensfahrwasser
von Oesel und Dagö eingedrungen und haben in
verlorenen Gefechten die russischen Seestreitkräfte in den
Landsund zurückgedrängt.

Von der russischen Landfront und aus Rumänien sind
keine Kampfhandlungen nicht zu berichten.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die Russen von England ausgeführt wird.
Die nachstehende Tabelle veranschaulicht die Ba-
nkenausgabe (in Millionen Rubel) und das Schwan-
gen des Rubellurses auf dem Londoner Markt (in
des Nominalwertes):

	Gesamtausgabe von Banknoten	Neu- ausgabe	Rubel- kurs
1. 14.	1 633,3	254,0	99,3
1. 15.	3 030,3	215,9	82,3
1. 16.	5 622,1	239,6	55,6
1. 17.	9 097,4	425,6	57,8

1. 3. 17.	9949,6	763,7	54,4
1. 5. 17.	11457,1	889,4	54,0
1. 8. 17.	14125,4	1175,0	41,7
23. 8. 17.	14960,4	—	35,4
29. 8. 17.	—	—	26,1
31. 8. 17.	—	—	29,1

Gleichzeitig mit dem Kursfall steigen die Preise
in Russland in schwindelerregender Weise, was durch
die stark vermehrte Ausgabe bedingt wird. Die stark
steigende Wert des Rubels in Rus-
land selbst gefallen ist, läßt sich aus russi-
schen Angaben über die Warenpreise im angegebenen
Zeitraum nicht sagen. Vieles spricht aber dafür, daß
die Rubelentwertung im Inland stärker fortgeschritten
ist, als in London, da die Preise um mehr als das
Dreifache gestiegen sind.

Tönende Worte.

Gegen die Friedenspropaganda.

In den gegnerischen Ländern ist die Stimmung
zurzeit dem Frieden sehr ungünstig.

Der Pariser Korrespondent der „Neuen Zürcher
Zeitung“ erklärt, daß nach der jetzigen Lage ein Ber-
ständigungsfriede nicht zu erwarten sei und
daß der Krieg nur mit der vollständigen Niederlage
einer der kriegführenden Gruppen endigen werde.

Der Pariser „Temps“ meldet aus London: Lloyd
George befahl eine strenge Untersuchung gegen die Ue-
heber und Geldgeber der Friedenspropaganda,
die in vielen Distrikten längst große Ausdehnung ge-
wann.

Mit den Friedensausichten ist es eine eigene Sache.
Nach schlecht verlaufenen Schlachten ist die Stimmung
der Feinde vorübergehend etwas vorsichtiger. Wenn
ihre Führer ihnen aber neue Hoffnungen machen,
und der Heeresbericht ihnen mit kleinen Erfolgen
wieder Aussicht auf den erhofften „Durchbruch“ vor-
spiegelt, dann schnellen die Ansprüche wieder maßlos
in die Höhe. So steht, wo man sich auf den Ausgang
des grauenhaften Material- und Menschen-Einsatzes
in Flandern wieder große Hoffnungen macht.

Englische Auslegungen.

Sowohl der englische Premierminister Lloyd
George wie auch sein Vorgänger Asquith haben dieser
Tage zu der Rede unseres Staatssekretärs im Aus-
wärtigen Amt, v. Kühlmann, im Reichstage Stellung
genommen. Bedeutung hatte nur die Rede von As-
quith, weil er offenbar vorgeschoben worden war, um
Stimmungen wiederzugeben, die Lloyd George als ver-
antwortlicher Träger der Politik auszusprechen sich
scheute. Was der schlaue Fuchs, der als Advokat
und Politiker ein langes Leben hindurch im Spiel
mit Worten allerfeinste Nubung hatte, sagte, war nicht
zu durchschauen. Verständlicher ist schon, in welcher
Form die ihm nahestehende Presse seine Auslassungen
in der Sprache des harmlosen Staatsbürgers über-
setzt. In dieser Hinsicht ist es nun interessant, daß
Asquith allen Ernstes bestritten hat, es handele sich
um das Ende um Elsaß-Lothringen. Von Belgien
sprache Kühlmann nicht, sagte Asquith. Und sein
Parteiblatt „Daily News“ erläutert das dahin:

Erklärt Deutschland, daß es Belgien restlos auf-
geben wird und bedingungslos wiederher-
stellt, dann könnte England über die anderen Pro-
bleme diskutieren. Aber ohne Deutschlands stillte Ge-
duld bezüglich Belgiens ist es unmöglich, über Friede
zu verhandeln. Belgien ist und bleibt der Kern-
punkt. Eine Erklärung Deutschlands zur Bereitschaft,
Belgien bedingungslos wiederherzustellen, wäre die ge-
forderte erste Tat der Restitution. Die territorialen
Fragen sind wichtig, aber nicht ausschlaggebend.

Alle diese Erscheinungen zur selben Zeit lassen
erkennen, daß man sich in England auch in den aus-
schlaggebenden Kreisen nicht einig ist. Man möchte
wohl ein wenig nachgeben, aber wenn die Waffen
sprechen, wartet man lieber noch ein wenig in der
bestimmten Erwartung, daß es ja schlimmer als jetzt
werden kann.

Und augenblicklich sprechen wieder die Waffen ihre
furchtbare Sprache.

Irland vor ernststen Stunden.

Allgemeine steigende Erregung.

In Irland warten der Engländer wieder sehr
hohe Stunden. Trotz systematischer Vertuschung durch
die in irischen Dingen ohnehin niemals gut unter-
richtete englische Presse leuchtet aus den dürftigen Nach-
richten die größte Gefahr für England heraus.

Die Sinn-Freier schwören auf Deutschland.

Ein englisches Arbeiterblatt schildert die Lage in
Irland in folgendem: Verhaftungen, Verhaftungen,
verbote, Verfolgungen, Kriegsgerichte und im all-
gemeinen der Belagerungszustand sind in Irland nach
wie vor an der Tagesordnung. Hervorragende Rebu-

olischer, dummer, dummer, der im Jahr aus dem
Gefängnis entlassen waren, sind von den Kriegs-
gerichten zu Gefängnisstrafen von ein bis zwei Jahren
verurteilt worden, und etwa 20 weitere erwarten noch
ihre Verurteilung. Vier haben im Gefängnis von
Mountjoy den Hungerstreik angefangen. Die Beschul-
digungen lauten teils auf Ausbildung (von Frei-
willigen), teils auf aufrührerische Reden. In der
Mehrheit der Fälle lehnen die Beschuldigten es ab,
sich zu verteidigen, weigern sich, die Zuständigkeit der
Gerichte oder irgendeiner englischen Behörde anzuer-
kennen, behaupten, daß sie nur der in der Oster-
woche (1916) proklamierten irischen Republik
untertan sind, und geben leidenschaftliche Erklärungen
hinsichtlich der Berechtigung ihres Vorgehens und der
nationalen Rechte Irlands ab.

Tabel geht das Freiwilligenwesen weiter

und jeder verhaftete Offizier wird durch einen anderen
ersetzt, der dann später auch „herausgenommen“ und
zur Polizei nicht nur vom Militär, sondern auch von
seiner eigenen Kompanie trübsalvoll ausgedrückt
Freiwilliger eskortiert wird.

Wie ich höre, waren Verhaftungen in großem
Maßstabe geplant, auch die einiger Freiwilligenführer,
und nur die dringenden Vorstellungen von Sir Horace
Plunkett als Vorsitzenden des Komitees haben ver-
mocht, daß man davon abließ. Bewaffneter Widerstand
wäre sonst, wie man erkannte, die unvermeidliche Folge.

Im Lande erregt der Konvent wenig Interesse
und ruft keine Erörterungen hervor, aber jedermann
in Dublin kann „Dora“ (Defence of Realm Act) zum
Tropf, die Geheimhaltung verlangt — die täglichen Her-
gänge im Konvent berichten. In dieser Sache und über-
haupt ist die Pressezensur sehr strikt. Trotzdem aber
(oder vielleicht teilweise deshalb) ist die ganze Presse
des Landes — mit Ausnahme von Tageszeitungen der
Home-Rule und Unionisten-Parteien — stark für
Sinn-Freien. Die Sinn-Freien-Sache wird ausge-
zeichnet vertreten von gut geleiteten Wochenchriften,
die äußerst große Verbreitung haben und in Dublin
sowie zahlreich in der Provinz erscheinen. Selbst die
Sinn-Freien bekämpfenden Blätter und das „Murphy-
Blatt“ der „Independent“, widmen viel von ihren Nach-
richtenspalten den großen Sinn-Freien-Versammlun-
gen, die jetzt wöchentliche Ereignisse des Lebens fast
jeder Gemeinde sind. Die unterdrückten republikanischen
Zeitungen sind wieder erschienen.

Die J. A. P. (Unabhängige Arbeiterpartei) in
Belfast und die irische Sozialistenpartei in Dublin
betreiben eine sehr kräftige Straßenpropaganda.

Home-Rule und selbst eine „koloniale Selbstver-
waltung“ erschienen der Masse des Volkes außer-
halb der unmittelbaren Anhänger der „Freischen
Partei“ und der Unionisten nicht mehr annehmbar.

Unabhängigkeit und nichts Geringeres

als sie ist überall die Forderung, und man muß sagen,
daß die Forderung nach Unabhängigkeit zwar gut orga-
nisiert, aber sicher nirgends künstlich inszeniert ist,
was in auffallendem Gegensatz zu der Politik vor den
Osttagen steht. Ein irisch-republikanischer
„Gesandter“ in der Person des D. P. Mac Carthan hat
es fertig gebracht, Amerika zu erreichen und Wilson
und dem Kongreß Schriftstücke zu überreichen, von
denen das eine im Namen der freigelassenen Offiziere
der Republik, das andere im Namen der vorläufigen
Regierung der irischen Republik, die moralische Unter-
stützung der Vereinigten Staaten für Irlands Unab-
hängigkeitsforderung verlangen. Mit seiner Ironie
zitierten beide Schriftstücke ausführlich passende Stellen
aus dieser Botschaft an die vorläufige Regierung in
Rußland. Der Wille des irischen Volkes, so heißt
es, muß die Geschichte der irischen Nation bestim-
men und dieser Wille, so wird angeregt, sollte unter
Überwachung Bevollmächtigter amerikanischer und rus-
sischer Schiedsrichter festgesetzt werden. Eine ausführ-
liche Darlegung der irischen Forderungen für die Frie-
denskonferenz ist aufgesetzt worden.

England hat so laut und frech mit der demo-
kratischen Formel gespielt. Jetzt muß es sehen, daß
vom Volke ernst genommen und zum Gegenstand eines
mit der Leidenschaft eines heftigen, geschlossenen
seit Jahrhunderten geknechteten und ausgebeugten Vol-
kes verfolgten Idealismus gemacht wird. Irland wird
die Achilles-Ferse für England sein.

Wir kämpfen nicht nur gegen die feindlichen
Scharen in Ost und West, sondern auch gegen das Gold
Englands und Amerikas. Wie wir dort einer gegen
vier stehen, soll uns nicht kleinmütig machen, daß die
Markt weniger gift, als der Dollar und das Pfund.
Wegen wir unser Vertrauen dazu, und wir werden
es schaffen.

von Galt, v. H.,
General der Artillerie.

Politische Rundschau.

— Berlin, 13. Oktober.

— Der badische Eisenbahnrat wird die Einschränkung der vierten Wagenklasse in Baden gutheißen.

— In Russland werden die nachweislich in feindlichen Händen befindlichen Anteile russischer Aktiengesellschaften für ungültig erklärt.

— Sachsen wird die Einschränkung des Eisenbahnverkehrs und die Tarifserhöhung wie Preußen einführen.

— Der sozialdemokratische Parteitag trat am Sonntag in Würzburg zusammen. Es ist die erste Tagung während des Krieges. Das Hauptinteresse wird sich der politischen Debatte über die Spaltung der alten sozialdemokratischen Partei in die sozialdemokratische Partei (Scheidemann-Gruppe) und unabhängige sozialdemokratische Partei (Haase-Gruppe) zuwenden.

— Beamtenlagung. Die kürzlich ins Leben gerufene Interessengemeinschaft deutscher Reichs- und Staatsbeamtenverbände ist zu ihrer ersten Hauptversammlung in Berlin zusammengetreten. Die Gemeinschaft umfaßt 40 Verbände mit über 400 000 Mitgliedern.

— Neue Parlamentstagung. Das preussische Abgeordnetenhaus tritt am Dienstag wieder zusammen. Die Tagesordnung der ersten Sitzung umfaßt die Beratung einer großen Zahl von Anträgen und Petitionsberichten der verschiedenen Kommissionen. Unter den Anträgen ist besonders hervorzuheben ein gemeinsamer Antrag aller Parteien, der die Regierung ersucht, in der verstärkten Staatshaushaltskommission Auskunft darüber zu erteilen, welche Maßnahmen für die Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Kohle und für die Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes im laufenden Erntejahre getroffen oder geplant sind. — Hauptfrage dieser Herbsttagung dürfte die erwartete Wahlrechtsvorlage werden.

— Rücktrittsgesuch Capelles. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Capelle hat sein Abtrittsgesuch eingereicht. Der „Volks-Anz.“ bemerkt dazu: „Die von anderer Seite gebrachte Behauptung, daß von Capelle in seinen Erklärungen im Reichstag über die mit dem Reichsanwalt getroffene Vereinbarung hin ausgegangen sei, ist unrichtig.“ Diese Bemerkung des genannten Blattes richtet sich gegen eine Darstellung der Vorgänge, wonach der Kanzler die Verwendung des Materials gegen die Ultra-Sozialisten nur zu ihrer Kennzeichnung, nicht zur Anklage gegen sie gestattet haben sollte.

Argentinien: Anarchistische Komplotts.

„Progres“ meldet aus Rio de Janeiro, daß in vielen Städten Argentiniens anarchistische Komplotts aufgedeckt werden. Die Streiks nehmen an Ausdehnung zu und verursachen eine zwiespältige Stimmung.

Der Außenverband läßt sich die gewaltsame Werbung neuer erzwungener Bundesgenossen etwas kosten. Seltener, daß die Anarchisten der ganzen Welt auf Seiten der Entente stehen.

Feldpost-Adressen-Änderungen

bitten wir dringend uns sofort mitzuteilen, damit unliebsame Unterbrechungen in der Zustellung der Zeitung vermieden werden.

Wegen des Ausbruchs auf den Zeitungsumschlägen sind viele Feldpost-Abonnenten der Meinung, es genüge, wenn die Änderung an das Postzeitungsamt gemeldet wird. Das stimmt nicht. Wer seine Heimatzeitung pünktlich haben will, muß dafür sorgen, daß wir die richtige Adresse haben.

Lokales und Provinzielles.

* Weissenheim, 16. Okt. Der Gefreite Peter Klein von hier war bereits vor eineinhalb Jahren als vermisst in den amtlichen Listen gemeldet worden. Seit dieser Zeit ist von ihm niemals ein Lebenszeichen an seine Eltern gelangt, so daß er nach Jahresfrist für tot erklärt wurde. Nunmehr erhielt seine Mutter von ihm aus dem Gefangenlager Le Mans die Nachricht, daß er dort interniert sei. Sein Vater ist in der Zeit gestorben.

* Weissenheim, 19. Okt. Die Weinlese ist seit gestern in unserer Gemarkung im Gange, nachdem bereits eine Vorlese vorausgegangen war. Die regnerische Witterung bringt es mit sich, daß die Lese öfters verschoben werden muß, so daß die Lese bei Beginn des Lesens sofort nach Hause geschickt werden. Die Trauben sind sehr reif und liefern durchschnittlich einen halben Ertrag. Preise sind bis jetzt hier noch nicht bekannt geworden. Dagegen wurde für die Ohm Traubenmaische (200 Liter) in Radesheim und Gillingen aus mittleren Lagen 600 bis 650 Mark bezahlt. In der Gemarkung Johannisberg begann am gestrigen Montag ebenfalls die Weinlese.

* Weissenheim, 16. Okt. (Vaterländischer Hilfsdienst.) Die bis jetzt erfolgten Einberufungen selbständiger Handwerker zum Hilfsdienst haben vielfach zu Klagen Anlaß gegeben, weil davon vollbeschäftigte Handwerker betroffen wurden. Diese Klagen sind an sich berechtigt, da das Hilfsdienstgesetz grundsätzlich nur nicht oder nicht vollbeschäftigte Handwerker, überhaupt die ungenährten Kräfte, erfassen und dem Vaterlande nutzbar machen will. Zu den erwähnten Einberufungen kam es gewöhnlich infolge mangelhafter Informationen der Einberufungsausschüsse. Um dem abzuhelfen, sind bisher schon durch die Innungen und gewerblichen Vereinigungen Fragebogen ausgeteilt worden. Wer sie gewissenhaft ausgefüllt, ungesäumt zurückgab, hat mit unbegründeten Einberufungen nicht zu rechnen. Wer dies nicht tat, muß sich gefallen lassen, ohne weite Einberufung, oder doch aufgefördert zu werden. Um dem Handwerk weiter entgegen zu kommen hat das Kriegsamt nunmehr die Einberufungsausschüsse angewiesen, vor den Einberufungen auch die zuständigen Handwerkskammer und den zuständigen Regierungspräsidenten zu hören. Es ist also alles

getan, um das Interesse des Handwerks zu schützen. Nun müssen aber vor allem die Handwerker selbst in ihrem eigenen Interesse dadurch mitwirken, daß sie wenigstens die erwähnten Fragebogen pünktlich und gewissenhaft ausgefüllt, an die Ausgabestellen zurückgeben.

* Weissenheim, 16. Okt. Die hiesige katholische Kirchengemeinde wählte an Stelle des verstorbenen Herrn Jakob Hippacher den Herrn Reichsgrafen von Angellheim zum Mitglied des Kirchenvorstandes. Zu ihrem Vorsitzenden wählte die Kirchengemeindevertretung Herrn Franz Jos. Weil und zum Stellvertreter Herrn Franz Holschier.

Weissenheim, 16. Okt. (Zum Handel mit Salz.) Von verschiedenen Seiten gehen den Behörden Klagen über Salzhandel in größeren Städten zu. Diese Salzknappheit beruht nach den behördlichen Feststellungen darauf, daß infolge Beladung der Eisenbahn mit anderen dringlichen Transporten die Salzbelieferung zeitweise zurückgestellt worden ist. Nachdem nunmehr veranlaßt ist, daß eine bevorzugte Beförderung des Salzes eintreten hat und reichlich Salz vorhanden ist, besteht kein Grund zu einer Verunsicherung. Es muß daher gewarnt werden, durch Ankäufe eine örtliche Salzknappheit vorübergehend künstlich hervorzurufen.

* Weissenheim, 16. Okt. Mit Zustimmung der betreffenden Behörden tritt vom heutigen Tage ab für den Umfang der Provinz Hessen-Nassau eine neue Verordnung über das Rauchen der Jugendlichen in Kraft. Alle anderen bisher geltenden Polizeivorschriften über diesen Gegenstand werden dadurch aufgehoben. Fortan ist es Personen unter 16 Jahren verboten, Tabak, Tabakpfeifen, Zigarren, Zigaretten und Zigarettenpapier zu kaufen und öffentlich zu rauchen. Die erwähnten Waren dürfen an Jugendliche auch nicht verkauft werden.



Am 18. Oktober um 1 Uhr mittags wird die Zeichnung der 7. Kriegsleihe geschlossen. Nun ist keine Zeit mehr zu verlieren, wenn Du die Erfüllung Deiner Pflicht noch hinausgeschoben hast oder wenn Du in letzter Stunde Deine Zeichnung noch erhöhen willst.

Wer jetzt dem Vaterland die nötigen Mittel versagt, verlängert den Krieg, unterstützt die Feinde und macht sich so unfühnbar schuldig an seinen Brüdern im Felde.

Darum mußt Du zeichnen!

* Weissenheim, 16. Okt. Vereinigter Stellennachweis der Kaufmännischen Vereine im Handelskammerbezirk Wiesbaden. Geschäftsstelle Wiesbaden, Luisenstr. 26. Im September waren gemeldet und aus dem Vormonat übertragen 86 Bewerber bei 48 offenen Stellen, hiervon wurden besetzt 17 Stellen. Lehrlinge waren 35 gemeldet bei 17 offenen Stellen, hiervon wurden 3 besetzt. Im vaterländischen Hilfsdienst lagen einschließlich der Bewerbungen aus dem Vormonat 345 Meldungen vor bei 25 offenen Stellen, letztere wurden sämtlich besetzt. Gesamtverkehr 466 Bewerber. 90 offene Stellen und 45 besetzte Stellen. Der Arbeitsmarkt lag im September ungünstiger als im Vormonat. In der Stellennachmittlung konnte nur eine geringe Tätigkeit entfaltet werden, da wohl vielfache Nachträge, aber nur ganz vereinzelt Angebot von Bewerbern vorlag. Bei der kaufmännischen Stellennachmittlung war das Angebot von Bewerbern gleich stark wie im Vormonat, während die Nachfrage resp. Meldung offener Stellen ziemlich gering blieb. Das Ueberangebot an kaufmännischen Arbeitskräften zuzüglich der aus dem Vormonat unbefetzten Kräfte wächst hierdurch weiter an. Ähnlich liegen die Verhältnisse im vaterländischen Hilfsdienst: Gleichbleibend starkes Angebot von Bewerbern, Verminderung der Meldung offener Stellen. Tüchtige erfahrene Kräfte konnten verschiedentlich in gutbezahlte Stellen gebracht werden.

+ Gegen die Verjährung bei der Angestelltenversicherung. Um im Interesse der Angestelltenversicherung und besonders auch im Interesse der Versicherer selbst die Nachteile einer Verjährung während des Krieges zu beheben, hat der Bundesrat verordnet, daß die für die Verjährung des Anspruchs auf Beitragsrückstände im Paragraph 228 Abs. 1 des Versicherungsgegesetzes für Angestellte bestimmte Frist nicht vor dem Schluß des Kalenderjahres abläuft, das dem Jahre folgt, in welchem der gegenwärtige Krieg beendet ist. Dies soll jedoch nicht für solche Ansprüche auf Rückstände gelten, welche am Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung bereits verjährt sind. — Die Verordnung hat insbesondere für die Versicherer mit Rücksicht auf den Paragraph 228 des Versicherungsgegesetzes für Angestellte Bedeutung, wonach die Höhe des Ruhegeldes von der Zahl der entrichteten Beiträge abhängt.

+ Herstellung und Abfall von Dörrobst. In einer Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen m. b. H., Berlin SW. 68, wird erneut auf das Verbot des Abfalls von Dörrobst ohne Genehmigung der vorstehenden Gesellschaft verwiesen. Diese Abfallbeschränkung gilt für alle gewerbmäßigen, sowie auch für diejenigen nicht gewerbmäßigen Hersteller von Dörrobst, die mehr als 20 Zentner im Jahre herstellen.

+ Rübenblätter und Kartoffelkraut. Die Bezugserlaubnis der deutschen Landwirtschaft m. b. H., Berlin B. 35, Potsdamer Straße 29/31, zählt für getrocknete Rübenblätter, Rübenspäne und Rübenschwänze bis zum 15. Januar 1918 450 Mt. und für künstlich getrocknetes Kartoffelkraut bis zum 15. Dezember 1917 400 Mark für 1000 Kilogramm, ohne Satz, waggonsfrei Berlinstation. Die Zahlung steht das Vorliegen bestimmter Bedingungen hinsichtlich Beschaffenheit und Gehalt der Ware voraus.

+ Erbsendiebstahl. Der Lehrer Fritz Ober aus Bielowie, Kreis Hohenalza, wurde von der Strafkammer in Bromberg wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er zusammen mit einem Schankwirt vom Felde des Majoratsbesitzes Herrn v. Schlichting in Großenhof, Kreis Hohenalza, ungedroschene Erbsen im Werte von 200 Mark gestohlen hatte.

+ Keine unnützen Reisen. Es muß mit den Kohlen gespart werden, aber die Kriegsindustrie muß zur Erhaltung der Schlagfertigkeit unserer Heere ausreichend mit Brennstoff versorgt werden, und in seinem Heime frieren soll das deutsche Volk auch nicht. Verträglich Kohlenmengen sind durch Einschränkung des Reiseverkehrs auf den Eisenbahnen zu sparen. Es wird noch viel zu viel unnütz hin- und hergereist zum Vergnügen und zu Besuchen, die oft nur vom Augenblick eingegeben sind. Die harte Zeit fordert jetzt eine verständnisvolle Selbstbeschränkung in dieser Hinsicht von jedem Einzelnen. Der Verzichts auf unnötige und überflüssige Reisen ist eine staatsbürgerliche Pflicht; nur dann kann die ausreichende Versorgung der Industrie mit Kohlen und der Bevölkerung mit Hausbrand erreicht werden. Also keine unnützen Reisen!

Deßlich, 14. Okt. Hier wurde der Lesebeginn bis zum Montag, den 22. Okt., verschoben. Man führt der Grund der Spätele hier unter allen Umständen durch, um eine recht vollkommene Reife der Trauben und die richtige Edelzucht zu bekommen. In vielen anderen Rheingauemarlungen hat man die Lese früher angelegt, und ist schon in der allgemeinen Lese. — Der Deßlicher Winterverein hat sein letztes Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 301,05 Mt. abgeschlossen. Der Abschluß besagt: Aktiva Kassenbestand 1009,80 Mt., Beteiligungen 10 Mt., laufende Rechnung 2468,15 Mt., Einnahmeverkehr 1075,53 Mt., Immobilien 13000 Mt., Mobilien 1500 Mt., Kasse 5150 Mt., zusammen 25294,48 Mt. Passiva Geschäftsanteile der Mitglieder 6452,52 Mt., Reserveverträge 1774,55 Mt., laufende Rechnung 13766,36 Mt., zusammen 23993,43 Mt. Der Verein hat 29 Mitglieder.

TU Bad Homburg, 16. Okt. Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich gestern durch den Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge. In der Nähe von Bonames fuhren von den Frankfurt a. M. und ein von Homburg kommender Zug aufeinander. Von den Insassen wurde eine große Anzahl verletzt, 10 davon schwer.

Literarisches.

Wieder hat sich ein volkstümlicher Freund des Bürgers und Bauernmann auf die Wanderung begeben, seine 118te der „Vahrer Zinkende Vöte“, der überall gern gelitten ist, zumal er stets mit wohlgefüllter Tasche kommt. Seine erste Gabe breitet der Alte und doch immer Junge vor den vielen Tausenden seiner gewohnten Anhänger und neuen Freunde aus und auch unseren tapferen Frauen und Frauen in der Ferne ist er kein fremder Gast. Ausgezeichnete Erzähler und Menschenbeschauer haben dem „Zinkenden“ ein reiches Ererbtes anvertraut. Er selbst, in echtbadischer Art, plaudert, wessen ihm das Herz voll ist: vom Krieg, von Zeppelins treuem Lebenswerk, von schätzbaren Landsleuten wie dem Hansjakob und dem Willinger, vom „Storch und Deutschlands Zukunft“. Die „Weltbegebenheiten“ sind bis zum neuen Stand der Dinge geführt. Verlag von Moritz Schauenburg in Jähr (Jahres). (Preis: „Vahrer Zinkende Vöte“ 40 Pf., gebundene Ausgabe „Großer Volkskalender des Vahrer Zinkenden Vöte“ 1 Mark.)

Eugen Hedins in Bagdad. Das mit Spannung erwartete neue Werk Hedins, die Schilderung seiner Reise durch Mesopotamien und seines Aufenthaltes in Bagdad, ehe es die Engländer besetzten, erscheint schon bei Brockhaus als Volksbuch zu 1 Mt. Der Titel „Bagdad-Babylon-Rinne“ besagt schon, daß es kein Kriegsbuch im eigentlichen Sinne ist. Hinter den Tagesereignissen läßt Hedins glänzende Schilderkunst die Jahrtausende alte Welt Assyriens und Babyloniens aus den gewaltigen Trümmern Babylons, Assurs und Ninives emporsteigen. Wir kommen auf das vielseitige und anregende, für den Lesenden in den Schatzgräben besonders geeignete Buch ausführlich zurück.

Wir oder Mich? Lern- und Nachschlagebuch für den Selbstunterricht in der deutschen Sprache. Leitfaden zum Gebrauch der Wörter. Leichtfaßlich dargestellt von Carl Mann, Lehrer-Berlag L. Schwarz & Comp., Berlin G. 14, Dresdener Straße 80. Preis 1,25 Mt. Wer die

Mir oder mich, Dir oder Dich, Ihnen oder Ihnen, dem oder den usw." falsch anwendet, macht den dritten und vierten Fall verwechselt, nicht als ungebildeter Mensch gelten, der mit der Sprache auf dem Kriegsfuß steht. Durch falsches "Mach", ein unrichtiges "Sie" oder legt man sich der Gefahr aus, verlacht, oder Fortkommen behindert zu werden. Allen, die sich falsch zu sprechen, und zu schreiben, bietet das Buch, ihre Bildung zu vervollständigen und u. a. Gebrauch der Fälle mühelos zu erlernen. Ein Buchstabenfolge geordnetes Wörterverzeichnis gibt Zweifelsfällen sofort Aufklärung. Das Buch ist zum Gebrauch in der Familie wohl zu empfehlen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Okt. Im Westen keine größere Kampfbewegung. Altona, die Hauptstadt der Insel Dösel, unter Hand.

Berlin, 16. Okt. Neuerdings wurden im Sperrgebiet England wiederum eine Reihe von Dampfern durch unsere U-Boote vernichtet. Unter den Schiffen befanden sich vier bewaffnete englische Dampfer, der als U-Boot Falle fuhr, sowie ein von über 7000 Tons, der auf dem Wege nach Havre angetroffen wurde und anscheinend geladen hatte. Ferner die französischen Segler mit Salzfischen nach Frankreich und Acron

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Portsmouth, 16. Okt. Auf der Rechenanlage in Brambauer ereignete sich gestern um 5 Uhr in einer Abteilung des Flözes 15 eine schlagender Wetter. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Ein Teil der in der Anlage beschäftigten Arbeiter wurden verletzt. Bis jetzt sind 6 Tote geborgen. Es wird mit weiteren 5 bis 6 Toten zu rechnen. Die Arbeiten sind noch im Gange.

Berlin, 16. Okt. Im Anschluß an seinen Besuch in der Hauptstadt, besuchte Seine Majestät der Kaiser, begleitet vom Zaren Ferdinand, sein Infanterie-Reg. Balkanski. Er sah das Regiment geschichtlichen Schlachtfeldes von Philippi, nur 10 Kilometer hinter der bulgarisch-englischen Front.

Berlin, 16. Okt. Im großen Bundesratssaale des Innern hat gestern unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten eine Besprechung sämtlicher der Bundesregierung stattgefunden, in der unsere Verhältnisse und der Wirtschaftplan für 1917/18 erörtert wurden. Wie die "Morgenpost" hört, den Beratungen Uebereinstimmung darüber zu unsere Ernährung nach wie vor als völlig sicher sein kann. Bei den Verhandlungen über den Plan wurden eingehend die Mengen besprochen, von den einzelnen Lebensmitteln zur Verfügung

stehen und die auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung kommen können. Heute tritt der große Beirat, des Kriegsernährungsamtes zusammen, um sich mit dem gleichen Beratungsgegenstand zu befassen.

TU Rattowitz, 16. Okt. Erst vor 2 Wochen wurden bei der hiesigen Ueberwachungsstelle für den Verkehr Polen 40 000 M. Gold in französischer Währung entdeckt: jetzt berichtet die "Rattowitzer Zeitung" erneut von großen Goldfunden an der Grenze. Es wurden bei einem Händler an der Uebergangsstelle Schoppinitz-Rattowitz 40 000 M. in Gold, teilweise wieder in ausländischer Währung und weitere 40 000 M. Gold auf dem Bahnhof Rattowitz durch die militärische Ueberwachungsstelle bei Händlern vorgefunden.

TU Warschau, 16. Okt. An den Generalgouverneur der Infanterie von Beseler ist gestern folgendes Telegramm eingetroffen: In Uebereinstimmung mit meinem erlauchten Bundesgenossen, Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, Apostolischer König von Ungarn, sehe ich mich bewogen, im Sinne des Artikels 1 des Patentes vom 12. September 1917 den Erzbischof und Metropolit von Warschau Alexander Kalowski, den bisherigen Stadtpräsidenten von Warschau, Fürsten Lugomierski und den Großgrundbesitzer Josef von Ostrowski als Mitglieder des Regimentsrates im Königreich Polen in ihr Amt einzusetzen, und beauftrage Sie damit, dieses Amt gemeinsam mit dem K. u. K. Militärgouverneur Grafen Szeptycki zu vollziehen.

TU Genf, 16. Okt. Pressevertretern gegenüber erklärte General Alexejew: Eine Pariser Reise wäre völlig überflüssig, wenn ich der Konferenz die beruhigendsten Zusicherungen über Russlands zukünftige Haltung bringen könnte. Unsere Schwäche ist augenscheinlich und wir sehen ein, daß Japans Hilfe auf unsere Kosten wird erlangt werden müssen.

TU Zürich, 16. Okt. Die Agencia Americana meldet: Die mexicanische Regierung erklärte, daß sie sich der Erklärung Uruguays über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland anschließe.

Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“

WTB Großes Hauptquartier, 16. Okt. Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Die gestrige Kampfstärke der Artillerie in Flandern glich der in den Vortagen.

Größere Infanteriekämpfe fanden nicht statt.

Erkundungsvorstöße der Engländer auch im Artois wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Wieder war der Artilleriekampf nördlich von Soissons tagsüber lebhaft.

Auch westlich von Craonne steigerte er

sich zu neuen vergeblichen Angriffen gegen die von uns kürzlich nördlich der Mühle von Vaugelaire gewonnen Gräben.

Verschiedene Erkundungsgefechte verliefen für uns günstig.

Westlich der Snippe brachten sächsische Grenadiere, westlich der Maas bayrische Sturmtruppen eine größere Anzahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre aus den französischen Stellungen.

Die Feuerfähigkeit an der Nordfront von Verdun war heftiger als in der letzten Zeit.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Raden auf Desel kämpfenden Truppen setzten sich gestern völlig in den Besitz des Hauptteiles der Insel.

Auf der nach Süden auslaufenden Halbinsel leisteten die dort abgeschnittenen russischen Truppen noch hartnäckigen Widerstand.

Die schweren Küstenbatterien sind durch das Feuer unserer Schiffe zum Schweigen gebracht worden.

Gegen die Ostküste wurde der Feind so scharf gedrängt, daß er sich nicht durch Uebergehen des nach Moon geführten Dammes zu retten vermochte.

Bei den Kämpfen an dem Brückenkopfe von Orrissar auf der Ostseite von Desel wirkten vom Meere her unsere Seestreitkräfte erfolgreich mit.

Bisher sind mehr als 4200 Gefangene eingebracht worden. Versprengte werden die Zahl noch erhöhen.

30 Geschütze, und 21 Maschinengewehre, einige Flugzeuge und viele Fahrzeuge fielen bis jetzt in die Hände der Landungstruppen, die unter trefflicher Mitwirkung des unter dem Befehl des Vizeadmirals Schneek stehenden Flottenteils einen wesentlichen Teil ihrer Gesamtaufgaben in 4 Tagen erfolgreich beendeten.

Im Rigaer Meerbusen sind die Inseln Runoe und Aroe von uns besetzt worden. Der Generalquartiermeister Ludendorff.

Frauen! Mütter!

Wer von uns allen möchte es nicht lieber sehen, wenn man statt der Granaten Sensen schmieden und Maschinen bauen könnte! Aber dazu gehört Frieden und Ruhe im Lande.

Und die drüben wollen uns das nun einmal nicht gönnen. Habt Ihr nicht gelesen, wie sie uns mit unfremdlichen Friedensangebot ausgelacht haben?

So schwer es auch sein mag: es muß noch eine Weile weitergehen! Frauen denkt an Eure Männer, Brüder und Söhne! Früher habt Ihr daheim für sie sorgen können. Jetzt brauchen sie Euch noch viel mehr, denn mit Briefen und Paketen ist's jetzt nicht allein getan.

Wer unter Euch könnte wohl ruhig zusehen, wenn die Feinde in hellen Scharen anstürmen und wenn Eure Männer, Eure Brüder und Söhne keine einzige Kugel mehr ins Gewehr zu stecken hätten? Würdet Ihr nicht lieber den letzten Spargroschen opfern, damit die Euren nicht wehrlos sind?

Darum helft ihnen bei ihrem schweren Handwerk! Reicht ihnen zum Schutze Waffen und Munition hinaus: Zeichnet die Kriegsanleihe!



Mütter, denkt an Eure Kinder! Als sie noch ganz klein und hilflos waren, hat sicher jede unter Euch irgend einmal gedacht: „Mein Kind soll's gut haben im Leben!“ Wie viel mehr gilt das jetzt, Ihr Mütter! Eure Kinder müssen bessere Zeiten sehen als wir sie durchmachen. Wehe uns, wenn sie einmal kommen und zu uns sagen: warum habt Ihr's uns nicht leichter gemacht und damals bis zu Ende ausgehalten?

Mütter, jeder Pfennig, den Ihr dem Vaterlande leiht, erleichtert Euren Kindern die Zukunft! Drum helft, daß sie einmal nicht darben müssen und ein freies, starkes Volk werden können! Zeichnet die Kriegsanleihe!

Die „kleinen Kugeln“ schwinden.

Was der Krieg haben und drüben kostet.

Sie fangen an zu rechnen. Die Bezeichnung der arbeitenden Klassen zuerst. Der „Allianter“, „Avanti“, das italienische Gegenstück des deutschen „Vorwärts“, entnimmt dem „Scientific American“ eine Berechnung, wonach die Kriegskosten am 31. 12. 1916 (in Millionen Lire) betrugen:

England und Kolonien	76 870
Frankreich	61 000
Rußland	42 500
Italien	20 000
Belgien	2 450
Serbien	1 650
Rumänien	1 250
Gegner	205 720
Deutschland	73 000
Oesterreich	25 000
Türkei	3 250
Bulgarien	1 875
die Mittelmächte	103 125
Zusammen:	308 845

Im Jahre 1917 sind die Ausgaben bedeutend höher. Nach „La Nature“ betragen die täglichen Ausgaben (in Millionen Lire a 70 Pf.):

England und Kolonien	125
Frankreich	90
Rußland	80
Italien	35
Belgien	5
Serbien	5
Rumänien	10
Gegner	330
Deutschland	150
Oesterreich	55
Türkei	7,5
Bulgarien	7,5
die Mittelmächte	175

Von größter Bedeutung ist aber noch, daß ein erheblicher Teil dieser Millionen bei den Gegnern ins Ausland geht, sodaß in Zukunft, im Frieden, Wessenssummen beim Feinde zu verzinsen sein werden, während wir alles bei uns daheim gelassen haben, sodaß die Zinsen immer wieder direkt in unser deutsches Wirtschaftsleben zurückfließen.

Die Fertigstellung der Stücke zur 6. Kriegsanleihe.

Die Tatsache, daß die Stücke zur 6. Kriegsanleihe teilweise noch nicht in die Hände der Zeichner gelangt sind, hat Anlaß zu allerhand törichtigen Gerüchten gegeben. Selbstverständlich liegt auch für diejenigen Zeichner der 6. Kriegsanleihe, die ihre Stücke bisher noch nicht empfangen haben, ein Grund zur Besorgnis nicht vor. Im übrigen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der kleinen Stücke zur 6. Kriegsanleihe von 100 bis 500 Mark tatsächlich bereits erfolgt ist.

Die Verteilung der Stücke von 1000 Mark fünfprozentiger Kriegsanleihe und darüber beginnt noch im Laufe des Oktober. Sie dürfte voraussichtlich Anfang Dezember dieses Jahres für sämtliche Stücke der 6. Kriegsanleihe (Kriegsanleihe und Schatzanweisungen) reiflos beendet sein.

Die Ausgabe der Stücke für die 7. Kriegsanleihe wird ebenso, wie dies bei der 6. Kriegsanleihe der

fallenden ist, nach Möglichkeit beschleunigt werden. Dabei wird wiederum darauf Bedacht genommen werden, daß die kleinen Zeichner (von 100–500 Mark), die im Gegensatz zu den Zeichnern von 1000 Mark und mehr keine Zwischenscheine bis zum Empfang der endgültigen Stücke erhalten, ihre Stücke zuerst bekommen. Diese werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im April d. J. ausgegeben werden.

Wünschen Zeichner von Stücken der fünfprozentigen Kriegsanleihe unter 1000 Mark ihre bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten kleinen Stücke bei einer Darlehnskasse des Reiches zu beleihen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine zwecks Verpfändung bei der Darlehnskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgehändigt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehnskasse übergeben.

Daß die Fertigstellung nicht schneller vor sich geht, erklärt sich aus der großen Zahl der zu druckenden Anleihestücke (bis jetzt mehr als 40 Millionen!) und aus der Sorgsamkeit, mit der im Hinblick auf den Wertpapiercharakter der Stücke bei deren Druck unbedingt verfahren werden muß.

Wie die Entente spioniert.

Von Dänemarks Hauptstadt aus.

Es ist nunmehr gelungen, genaue Feststellungen über die Spionagezentrale der Engländer in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen zu machen. Es wird darüber berichtet:

Die in Deutschland aufgedeckte Spionage ging von den drei leitenden Ententemächten aus. Die Hauptzentrale scheint in London zu liegen, von wo aus die Mitralfahrt und die Nachrichtenabteilung des War Office ihre Anweisungen an die Kopenhagener Zentrale sandte. Diese hatte sich nach den Anweisungen der Marine- und Militärattachés zu richten, deren Arbeit von dem auffallend zahlreichen englischen Konsuln und Botschaften in Kopenhagen und in den dänischen Landstädten unterstützt wurde. So wird der englische Militärattaché Oberst Wade in Kopenhagen durch die Konsulate in Odense, Fredericia, Aarhus und Esbjerg mit Spionageagenten versehen. Die neuen Spione werden auf die Weise vorgeschickt, daß sie mit einem kurzen Empfehlungsschreiben versehen, von dem betreffenden Konsul in der Provinz an das englische Konsulat oder die Botschaft in Kopenhagen gewiesen werden. Konsul Heath pflegt den Agenten seine Visitenkarte zu geben, die sie bei dem Versuch vorzeigen müssen. Er wies die Spione an den Oberst, unter dessen Privatadresse in der Stavangergade Nr. 4, stand nun der Oberst nach eingehendem Verhör, daß die Agenten brauchbar waren, so erhielten sie die Aufgabe, in Deutschland irgendwelche Dinge auszuforschen. Weitere Aufträge und einen Vorstoß zur Deckung der Reisekosten erhielt der Betreffende gewöhnlich bei Consul Sudson, Tolbodvej 28. Die eigentliche Belohnung für seinen Spionageauftrag erhielt der Agent immer erst, nachdem die Reise glücklich beendet war, und sogar oft mehrere Wochen nach diesem Zeitpunkt. Während dieser Zeit wurden in London seine in Deutschland gesammelten Beobachtungen geprüft. Die Bezahlung stand im direkten Verhältnis zum Wert der gelieferten Aufklärungen. Auf diese Weise konnte eine zwei- bis dreiwöchige Spionageresse nur ein paar Kronen einbringen, während sie mitunter bis zu 14 000 Kronen brachte.

Auffällig bei der ganzen Sache ist die Billigkeit des Dienstes. Spionage wird in allen Staaten in Kriegzeiten mit dem Tode bestraft, und in Frankreich erkräftigt man jetzt eine neutrale Botschaften, die leicht angehen, daß Kerle mit der Aussicht auf Gehalt bis zu — 14 000 Kronen, also wirklich für einen Pappas, sich in die Höhle des Löwen schmeißen lassen. Wir haben Veranlassung, die Augen noch mehr auf bisher aufzumachen. Aber große Sorgen brauchen uns diese Vorkommnisse nicht zu machen. Elemente, die um solcher Bettelbrennerei willen ein solches gefährliches Handwerk betreiben, sind sicher nicht schlaue Genossen, um wirklich wertvolle Feststellungen zu machen.

Aus aller Welt.

Kartoffeln als Lohn für kaiserliche Kartoffel-ernteheiler. Durch Vermittlung der Kriegsanleihe-Dresden sind über 300 Frauen von Dresden nach Posen zur Kartoffelernte gefahren. Dieselben erhalten außer barem Lohn für jeden Scheffel Kartoffeln, den sie geerntet haben, ein Pfund Kartoffeln, die sie auf Grund der erteilten Erlaubnis der Reichslandwirtschafts- und Forstwirtschaftsministerien mit nach Sachsen nehmen können. Leider haben sich die Verhandlungen mit der Regierung sehr in die Länge gezogen, so daß die Leute erst jetzt fahren konnten.

Ein halbes Dorf abgebrannt. Das Westerwald-dorf Böhsfeld am Nordhange der Buchsantener Höhe ist einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden. Von den 22 Häusern sind 11 vollständig und teilweise vernichtet worden. Da die etwa 100 Einwohner des Dorfes nicht Herr werden konnten und nachbarliche Hilfe erst spät eintraf, konnte fast nichts gerettet werden.

Ein Marmeladestrom. Durch Entwidlung von Gasen platte in Melfungen eine Betonstierne, in der etwa 160 Zentner Marmelade aufbewahrt wurden. Die kostbare Masse wälzte sich labartig den Berg herab in den Döhlweg, einen Staletenzaun mit sich fortziehend. Einen ganzen Tag über hatte Melfungen seine Sehwandwürdigkeit. Durch Kriegsgefangene wurde dann der süße Stoff mit Schippen geborgen.

An der holländischen Grenze erschossen. Bei Baarmonde wurde zwei 14- bzw. 16-jährigen Knaben beim Ueberfahren der Grenze Halt geboten. Da sie nicht stehen blieben, feuerte die Wache, und beide wurden tödlich getroffen. An der Grenze bei Wijk wurden drei Schmuggler, mit Seife beladen, gehalten; alle drei suchten zu flüchten. Ein 26-jähriger Mann wurde erschossen, einer ergriffen, dem dritten gelang die Flucht.

Dänische Butter wird vielfach zu hohen Preisen angeboten. Es sei deshalb wiederholt festgestellt, daß keinerlei privater Handel mit Auslandsbutter von der Zentral-Einkaufsgesellschaft zugelassen wird, an allenwichtigen zu höheren als den Höchstpreisen. Selbst für Leute, die als Schiffsbefragungen aus Dänemark kommen, ist zugelassen, daß sie für den eigenen Bedarf einige Pfund an Land bringen und verkaufen dürfen. Ein Verkauf dieser Butter ist unterbunden.

Moderne Wilddiebe. Wilderer im Automobils zeigten sich in der Gegend um den Josten. Aus der Richtung von Breslau kommend, hielten sie bei Gaidwig an, schossen vor den Augen der Ortsbewohner Wild ab, das sie schamlos ausfuden und entluden in der Richtung nach Schweidnitz.

Für unsere Flieger u. unsere Luftfahrer!

Am Freitag, den 19. ds. Mts., findet abends 8 Uhr im Gasthaus zur Linde in Geisenheim a. Rh. eine Besprechung von

Freunden der deutschen Luft- und Fliegerwaffe und des deutschen Luftfahrtwesens überhaupt statt.

Major Jürgens vom Deutschen Luftflottenverein wird anwesend sein und nähere Aufklärungen erteilen.

Jeder erwachsene Deutsche ist hiermit freundlichst eingeladen.

LUFTFLOTTENVEREIN.

Es sind mir vom Lagerplatz wiederholt zwei Gebunde runde cyan. Pfähle abhanden gekommen. Wer mir den Täter so namhaft macht, daß ich ihn belangen kann, bekommt 50 Mark. Ferner ist das Betreten des Lagerplatzes, ohne mein oder meiner Angehörigen Weisung, streng untersagt. Eltern werden für ihre Kinder verantwortlich gemacht.

Gregor Dillmann, Händler.

Druckmaschinen fertigt schnellstens die Buchdruckerei Jander

Habe meine Sprechstunden

wieder aufgenommen.

Rasche, Dentist

Rüdesheim a. Rhein.

Kriegs-Trauerbildchen

Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig und mit Eindruck sofort lieferbar.

Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“

Winkler Landstrasse 53b. — Telefon 128.

Geflügelzuchtverein Mittel-Rheingau

Steingut-Futternäpfe für Kaninchen sind eingetroffen und zu beziehen durch Herrn Heinrich Arnold, Fuhrunternehmer, vorerst nur für Mitglieder.

Der Vorstand.

Besuchskarten :: Buchdruckerei Jander

Arbeiter und Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik.
Winkel.

Guten Keller

sucht H. Neuhaus.

Alle Sorten Obst

können täglich
Marktstraße 4 und
Kirchstraße 18
an Gregor Dillmann ab-
geliefert werden.
Bezahl wird der aller-
höchste Preis.
G. Dillmann

Obst

Kaufe alle Sorten Obst
sowie auch auf den Bäu-
men und zahle den höchsten
Preis.

Franz Rückert

Prima Flaschenbier in und außer dem Hause Hotel zur Linde.

Grundbesitz gesucht.

Größere Villa, Herrschafts-
sitz, vorn. Stadigrundstück
oder dergl. Event. volle
Auszahlung! E. v. d. Ahe,
Frohnau, Marl.

Pianos eigene Arbeit mit Garantie

Mod. Studier-Piano	1,22 m h. 450 Mk.
„ 2 Gächli-Piano	1,25 m h. 500 Mk.
„ 3 Rheinania A	1,28 m h. 570 Mk.
„ 4 Rheinania B	1,28 m h. 600 Mk.
„ 5 Moguntia A	1,30 m h. 650 Mk.
„ 6 Moguntia B	1,30 m h. 680 Mk.
„ 7 Salon A	1,32 m h. 720 Mk.
„ 8 Salon B	1,32 m h. 750 Mk.

u. f. w. auf Ratzen ohne Auf-
schlag per Monat 15–20 Mk.,
Kasse 5% — Garantiert 1834

Wilh. Müller
Hgl. Span.-Piano-Fabrik
Mainz.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1893 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5/10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsche Reichspatente. Oberersatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können, auch in jedes alte Gebiss Oberersatzstücke angebracht werden. Preise billigt! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahn-ziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reisaugen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.